

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreigepaltene Beizeile 20 Pfennige; Vereins-Anzeigen 10 Pfennige. — Sämtliche Postankalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7353 im Post-Zeitungsregister.

Inhalt: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Das Prämiensystem. — „Correspondent“ und Anlegeapparat. — Eine Gastrolle (Feuilleton). — Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1903. — Korrespondenzen (Hamburg, Breslau, Grimmitzschau). — Briefkasten. — Anzeigen.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Breslau. Vorsitzender ist Paul Müller, Rosenbalerstr. 13a, 4. — Kassierer Paul Scholz, Vincenzstr. 57, 2. — Arbeitsnachweiser Max Reinhold, Bergmannstr. 12, 3.

Die Poststellen Leipzig, Stuttgart und Straßburg haben die statistischen Vogen noch nicht eingeschickt. Die Arbeit der Kommission wird durch solche Verzögerung ungemein erschwert, darum eruchen wir um schnellste Ueberlieferung der Vogen.

Der Verbandsvorstand.

S. A.: Paula Thiede, Vorsitzende.

Das Prämiensystem.

Vor längerer Zeit stand in dem Organ der Lithographen und Steindrucker eine ausführliche Tabelle über dieses System. In dieser wurde in drastischer Weise den Maschinenmeistern vor Augen geführt, wie enorm der Gewinn der Kapitalisten ist. Als Beispiel nehmen wir an, daß an einer sogenannten 60er Maschine die Woche anstatt 18 000 Vogen 24 000 gedruckt werden. Es ergibt sich daraus in drei Wochen die Druckzahl von 72 Tausend Vogen. Diese Anzahl würde nun aber bei einer regulären Einteilung von 18 Tausend die Woche erst in vier Wochen herzustellen sein. Mitbin hat nun der Unternehmer im Monat eine Woche mehr an Zeit gespart. Dies macht in einem Jahr zwölf Wochen oder beinahe ein Vierteljahr. Man ersieht daraus, daß sich der Unternehmer aus einem Jahr mit 52 Wochen ein solches von 64 Wochen geschaffen hat. Was durch dieses Heranzuschaffen dem Kapitalisten für ein schöner Gewinn bleibt, kann man sich kaum vorstellen. Für diese Mehrleistung von 6 Tausend die Woche erhält der Maschinenmeister 15,30 M., die Anlegerin 4,50 M. und die Vogensängerin 3,60 M., in Summa 23,40 M. als Prämie. Diese Prämie, könnte man nun sagen, ist doch ein ganz schöner Nebenverdienst, welcher wohl mitzunehmen ist. Doch sehen wir uns mal die Sache genauer an. Nehmen wir an, bei einer Lieferung von 72 Tausend Druck in ruhiger, gleichmäßig verteilter Arbeitsleistung in vier Wochen hergestellt, würde der Maschinenmeister bei einem Lohn von 36,50 M., 150.— M., die Anlegerin bei einem Lohn von 13,50 M., 54 M. und die Vogensängerin bei einem Lohn von 10,50 M., 42 M. verdienen. In Summa 246 M. Dieses aber wohlgemerkt bei einer minimalen Anstrengung. Dagegen bei einer Lieferung von 72 Tausend Druck in drei Wochen erhält der Maschinenmeister 18 M., die Anlegerin 54 M. und die Vogensängerin 42,30 M., in Summa 254,70 M. Daraus ergibt sich also ein Mehr von 8,70 M. im ganzen. Die Summe von 246 M. könnte von den Betroffenen in vier Wochen ohne Hast und Ueberstürzung verdient werden; die 254,70 M. in drei Wochen könnten dagegen nur mit Anspannung aller geistigen und physischen

Kräfte erreicht werden. Und trotzdem haben alle drei durch ihr Hasten und Zagen dem Unternehmer nur 8,70 M. abgerungen, demselben aber dafür eine ganze Woche Feiertagslohn und außerdem eine Erhöhung an Betriebskraft, Beleuchtungskosten und des weiteren mehr Ausnutzung der Arbeitsräume gesichert. Was es nun heißt, im Durchschnitt 24 Tausend Druck herzustellen, kann nur derjenige sagen, der es selbst machen muß oder Augenzeuge davon ist. Wenn sich nun die Steindruckmaschinenmeister alles dieses vor Augen führen und darüber nachdenken, so müßten sie sich doch fragen, daß es zur Erhaltung ihrer geistigen und körperlichen Frische, deren Vorhandensein wiederum ihnen selbst und der Umgebung im häuslichen als im geschäftlichen Leben von hoher Wichtigkeit sein muß, notwendig wäre, dieses Auslageystem abzuschaffen.

Aber überlassen wir es den Druckern selbst, über ihr eigenes Ich zu kritisieren und sehen uns mal unsere Kolleginnen an den Schnellpressen genauer an. Unter diesen Kolleginnen gibt es verschiedene Ansichten über dieses Prämiensystem. Einige sind gegen, doch die Mehrzahl für die Erhaltung desselben. Es wird meistens von letzteren angeführt, daß sie verheiratet seien, einen eigenen Haushalt haben oder in Schlafstelle wohnen und alles selbst beschaffen müßten. Aus diesen Gründen könnten sie mit dem geringen Lohn von 10—13,50 M. nicht existieren und seien deshalb auf dieses System angewiesen. Daß aber bei diesem Zagen und Heben die notwendigen Pausen nicht eingehalten und jede vernünftige Lebensweise vernachlässigt und dadurch der Boden für dauernde Krankheit und Siechtum geradezu vorbereitet wird, wissen die Kolleginnen nicht. Wer die Gelegenheit hat, ein Jahrzehnt lang solche Hasterei mit anzuleben, der kann am besten ein treffendes Urteil darüber abgeben. Es ist eine Tatsache, daß sich die Kolleginnen nicht mal die Zeit zum Essen nehmen, ja sogar ihre Notdurft dann erst verrichten, wenn es eine Pause gibt. Auch habe ich beobachtet, daß, wenn an einer Maschine ein Maschinenmeister ist, den dieses Bucherystem gleichfalls anwidert und er mit Ruhe und Mäßigkeit seine Pausen voll und ganz ausnützen will, so wird ihm von seinem Personal wouöglich der letzte Happen in den Mund gesteckt, damit er bloß die Maschine wieder schnell in Gang bringt. Daß nun unsere Kolleginnen bei einer solchen unnatürlichen Arbeitsleistung öfter und andauernd krank sind, ist längst erwiesen; man braucht ja nur in dem letzten Bericht unserer Ortskrankenkasse Nuschau halten und man wird finden, daß trotzdem ziemlich 1000 weibliche Mitglieder weniger wie männliche vorhanden sind, erstere beinahe 2000 Krankentage mehr als letztere aufzuweisen. Daß dem so überaus verbreiteten Prämiensystem mindestens 75 pCt. dieser Krankheitsfälle zuzuschreiben sind, kann wohl behauptet werden. In den meisten Fällen ist Unterleibs-entzündung zu konstatieren, verursacht durch zu langes Aufhalten der Notdurft und andauerndes Stehen auf ein und demselben Fleck. Und dieses alles nur um ein paar Bettelpfennige Mehrverdienst.

Kolleginnen! Es soll Euch ja ohne weiteres zugestanden werden, daß Ihr mit 10—13,50 M. nicht existieren könnt, sondern unbedingt mehr verdienen müßt. Aber ist nicht schon von ausgeklärten Kollegen und Kolleginnen darauf hingewiesen worden, daß es nur an Euch selbst liegt, Euch andere Lohn-

und Arbeitsbedingungen zu schaffen? Es ist erwiesen, daß es einem Einzelnen nicht möglich ist, diesen Wandel zu schaffen, sondern es erfordert ein geschlossenes Vorgehen der Kollegenschaft im Steindruckgewerbe. Seht Euch mal Eure Kolleginnen in der Buchdruckerei an! Dieselben haben früher genau eben solche geringen Löhne gehabt und mühten sich ebenso schinden und plagen. Doch heute ist dies anders. Durch einmütiges Handeln haben dieselben ihre Löhne auf 16—17 M. gebracht. Außerdem, wie ist bei ihnen die Einteilung der Arbeit geregelt und wie bei Euch? Es wird keiner Buchdruck-Anlegerin einfallen, sich zum Vogensangen, Bronzieren oder Abstäuben benutzen zu lassen, oder gar eine andere als die von ihr bediente Maschine zu putzen. Aber derartige Arbeiten verlangt man von einer Steindruck-Anlegerin, wenn deren Maschine mal einen Tag steht.

Auch haben die Kolleginnen in den Buchdruckereien es durchgeführt, daß bei großen Auflagen, die also ein ununterbrochenes Stehen verlangen, Ablösung gestellt wird, entweder sind dort zwei Anlegerinnen an einer Maschine und es wird stundenweise abgelöst, denn im Buchdruck ist das Vogensangen nicht so anstrengend, da es sitzend verrichtet werden kann, oder es ist für einen Maschinenaal je eine Ablösung eingestellt, die dann mit 18 und auch 19 M. entlohnt wird; außerdem gibt es für Daueranlagen überhaupt 1 M. Zulage für jede Anlegerin. Als große Anlagen, für welche Vorstehendes Geltung hat, gelten solche von 50 000 aufwärts. Es ist erwiesen, daß anhaltendes Stehen und die fortgesetzte Erschütterung, die durch den Gang der Maschine verursacht wird, höchst gesundheitschädlich ist, und lassen sich die Kolleginnen die beim Zurichten entstehenden Pausen nicht nehmen.

Es wird sich nun manche Kollegin die Frage vorlegen, wie konnten dieselben das alles erreichen und durchsetzen? Ja, Kolleginnen, da besteht seit 1889 eine Organisation, die unablässig und mit Erfolg die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt hat, aber die Kolleginnen in den Buchdruckereien haben durch Handeln und Zugehörigkeit zum Verband energisch und erfolgreich mitgewirkt. Darum, Kolleginnen, solltet auch Ihr Euch fragen, daß es unbedingt nötig ist, Euch zur Schaffung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse diesen Kollegen und Kolleginnen anzuschließen, denn nur dann ist eine Verbesserung Eurer Verhältnisse möglich. Darum fordern wir Euch auf, werdet Mitglieder des Verbandes! Scheuet nicht die paar Pfennige, die Ihr als Grundlage zur Vertretung Eurer Interessen der Organisation zahlen müßt, denn dieses ist durch die Organisation geschaffen worden. Darum, Kolleginnen: Fort mit dem Prämiensystem und hinein in den Verband.

Berlin.

Sch. A.

„Correspondent“ und Anlegeapparat.

Als feinerzeit die Hilfsarbeiterchaft Deutschlands zu der Einführung des Anlegeapparates Stellung nahm, müßte sie sich zuerst darüber klar werden, welchen Einfluß diese Erfindung auf die Druckindustrie im allgemeinen ausüben wird: Es müßte untersucht werden, ob der Apparat die zur Bedienung einer Schnellpresse notwendige Hilfskraft vollständig ersetzen kann, und ob durch denselben eine

Mehrleistung erzielt werden könnte. Von dem Ergebnis dieser Untersuchungen war die Art unseres Vorgehens gegen die befürchtete Schädigung eines großen Teiles der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen abhängig. Es hat sich nun herausgestellt, daß wir eine vollständige Verdrängung von der Schnellpresse nicht befürchten brauchen, weil es neben dem Vorgehen noch verschiedene Arbeiten gibt, welche nach wie vor von einer ungelerten Hilfskraft verrichtet werden müssen. Dazu kommt noch, daß der Apparat selbst bedient werden muß. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob all diese notwendigen Nebenarbeiten, wie Walzenwaschen, Ein- und Ausheben der Formen, Bändernähen, Vorrichtungen des Papiers usw. usw. vielleicht dem Maschinenmeister zugemutet werden dürften. Eine zur Erledigung dieser Frage in Berlin stattgefundene Sitzung der beteiligten Organisationsvorstände hat auch diesen Zweifel beseitigt, so daß wir uns lediglich darauf beschränken brauchen zu verhindern, durch Einstellung jugendlicher Arbeiter von der Maschine verdrängt zu werden. Das wäre nämlich der einzige Vorteil, den die Unternehmer aus dieser Erfindung ziehen könnten, weil die Leistungsfähigkeit der Schnellpresse durch die Anbringung eines „Selbstanlegers“ nicht erhöht wird. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, wurde in einer am 17. März d. J. abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Berliner Hilfsarbeiterchaft eine Resolution angenommen, worin u. a. gesagt wird: „daß an jeder mit Anlegeapparat versehenen Schnellpresse ein organisierter Anleger beschäftigt werden muß. Es kann in dieser Erfindung kein technischer Fortschritt zur Gebung der Leistungsfähigkeit in der Druckindustrie erblickt werden, sondern das Bestreben des Unternehmertums, die Löhne des Hilfspersonals zu verringern, den Arbeitsmarkt künstlich zu überlasten, somit die Existenzmöglichkeit der Hilfsarbeiterchaft herabzudrücken.“ Von dieser Resolution nimmt nun der „Correspondent“ in seiner Nr. 74 vom 30. Juni d. J. Notiz und zwar in einer Weise, welche eine Erwiderung unbedingt notwendig macht, wenigstens es nicht zu den Unnehmlichkeiten gehört, sich bei jeder Gelegenheit mit dem Organ der Deutschen Buchdrucker herum-

schlagen zu müssen. Es ist so recht bezeichnend für die Auffassung, welche man in der Redaktion des „Correspondent“ von unserer Aktion in der Apparatfrage hat, wenn man u. a. liest:

„Mit einer derart schwulstigen, zum Teile sogar direkt rückwärtlichen Resolution ist doch rein gar nichts anzufangen. Wenn Buchdrucker eine solche bezüglich der Segmashinen getagt hätten, würden sie von aller Welt ausgelacht werden!“

Das letztere stimmt. — Wenn es aber Buchdrucker gibt, welche die Bedeutung der Segmashine mit der des Anlegeapparates vergleichen und auf eine Stufe stellen, dann sind sie nicht auszulachen, sondern zu bedauern. Währenddem die Segmashine die Arbeit von 3 bis 4 Handgebern in derselben Zeit verrichtet, und so geradezu revolutionierend bei ihrer Einführung gewirkt hat, können wir vom „Selbstanleger“ das selbe niemals sagen. Und wenn die jetzt existierenden Systeme auch noch so vervollständigt und verbessert werden, was bestimmt zu erwarten ist, so wird eine nennenswerte Mehrleistung gegenüber der Arbeit eines Anlegers oder einer Anlegerin kaum möglich sein, weil die Maschinen heute schon einen gewissen Höhepunkt an Leistungsfähigkeit erlangt haben. Da nun wie oben erwähnt zur Bedienung der Maschine doch noch Hilfspersonal notwendig ist, kann der Apparat für den Unternehmer nur den Vorteil haben, daß er an Stelle von geschulten, erwachsenen Personen jugendliche für geringeren Lohn arbeitende Hilfskräfte an die Maschine stellt. Gegen diese unsichere schädigende Profitsticht wendet sich unser Kampf. Darin sieht der „Corr.“ etwas „direkt rückwärtliches“. Würde der Apparat bloß den Zweck haben, uns von der anstrengenden und geisttötenden Arbeit des Anlegens zu befreien und auf diese Weise als technischer Fortschritt auch mal für Arbeiter nutzbringend wirken, wir würden ihn mit Freuden begrüßt haben. Daß sich aber unsere Unternehmer von solchen eblen Motiven bei der Anschaffung leiten lassen, glaubt wohl selbst der „Corr.“ nicht.

Daß mit dieser von uns gefaßten Resolution „rein gar nichts anzufangen“ ist, beweisen eine ganze Reihe von Druckereien, welche die

Forderung, organisierte Anleger an den Apparaten zu beschäftigen, bewilligt haben. Dies wird aber hoffentlich auch dem „Corr.“ beweisen, daß man sich vorerst informieren soll, bevor man über eine Sache schreibt, für die noch das nötige Verständnis fehlt. Würde ein Unternehmerorgan in dieser Weise über die Beschäfte einer um ihre gefährdete Existenz kämpfenden Arbeitergruppe herfallen, man würde dies verstehen, aber von einem Arbeiterblatt sollte man doch mehr erwarten können als das ewige herumörgeln an den notwendigen Maßnahmen anderer Organisationen. Auf all die übrigen in derselben Nummer enthaltene Anempfehlungen einzugehen verbietet uns unser für Besseres bestimmter Raum. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß der „Corr.“ auch bei anderen Gelegenheiten von unserem Dasein Notiz nehmen würde. Vielleicht versucht ers mal mit Agitation? E. P.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1903.

Ein erfreuliches Bild des Fortschrittes auf gewerkschaftlichem Gebiete gewährt uns wieder die in Nr. 27 des „Correspondenzblattes“ von der Generalkommission veröffentlichte Statistik der deutschen Gewerkschaften für das Jahr 1903. Die Statistik zeigt, daß der Einfluß, den die wechselnde wirtschaftliche Konjunktur auf die Entwicklung des Gewerkschaftslebens auszuüben vermag, von Jahr zu Jahr geringer wird. Die Mitgliederzunahme in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden beträgt für 1903 154 492 gleich 21 pCt. Das ist eine Zunahme, wie sie seit dem Jahre 1897 nicht mehr zu verzeichnen war und es ist keineswegs in allen Verufen ein besserer Geschäftsgang zu verzeichnen gewesen, als im Jahre vorher: Die Mitgliederzahlen der Zentralverbände bewegen sich seit 1894 ständig in aufsteigender Linie; nur 1901, in dem Jahre, in welchem sich der wirtschaftliche Rückgang am fühlbarsten machte, trat ein geringer Rückgang in der Mitgliederzahl ein.

Für die Sozialvereine liegt auch in diesem Jahre keine Statistik vor. Die diesbezüglichen Angaben in der Statistik der Generalkommission beruhen wie in den Vorjahren auf Schätzungen der Vorstände der Zentralverbände. Nach diesen Angaben ist auch in

Eine Gastrolle.

Aus dem Tagebuch eines Steinbruders.

Nicht wenig Bekanntschaft hat die Maschine schon gemacht und wieder trat ein eben erst neu engagierter Maschinenmeister zu sie heran, um die von seinem Vorgänger unfertig gelassenen zwölfwöchigen Bilderbücher fertig zu stellen und den Besteller, der schon sehnsüchtig wartete, zu befriedigen. Mit guten Zeugnissen und Mustern ausgerüstet war er eine neue Hoffnung des Prinzipals, auf welchen er einen guten Eindruck gemacht hatte. Mit Hilfe eines Markthelfers richtete unser „neuer Meister“ II. Man ein. Anfänglich durch das ihn umgebende Neue etwas schüchtern und ängstlich, war aber doch bald der Stein eingerichtet und nachdem Farbe gemischt, sah unser „Neuer“ mit gepanonten Gefühlen den ersten Abzug entgegen. Endlich, für den „Meister“ eine Ewigkeit, bestieg die bessere Hälfte an der Maschine ihren Thron, um nach einigen Manufaktur-Abzügen die lang ersehnten ersten drei „Guten“ durchlaufen zu lassen. Und siehe, nachdem der Ober sich überzeugt hatte, daß alles pakte und auch die Farbe stimmte, konnte unser „Neuer“ mit glückstrahlendem Gesichte sein „weiter“ zum Throne hinauf erschallen lassen. — Eine gute halbe Stunde mochte wohl verfloßen sein, als mit einemmale ein nicht unbekanntes Geräusch durch den Saal zu den Ehren des Ober sich Bahn brach, welches von der Maschine unseres „neuen Meisters“ herkam. Der Stein, ein 93—125er, war in verschiedene Stücke gesprungen, dadurch unleren „Neuen“ in nicht geringe Aufregung versetzend, welche ihm das Blut aus den Wangen trieb und ihn als Wilsäule erscheinen ließ.

Nachdem der „Ober“ sich überzeugt hatte, daß nichts auffallendes an der Maschine zu finden sei, mußte er sich dann entschließen, „seinen schweren Gang“ zum Prinzipal-Kontor anzutreten, um dem Chef das Unglück zu melden. Dieser, ein sonst ruhiger, alter Herr, brüllte mit vor Bort erstürzter Stimme: Der Mann soll sich mehr versehen, dann ruhiger hinzufügen, der „Ober“ möge den nächsten Nachdruck einrichten lassen. Mit dieser tröstenden Androhung lehrte unser „Ober“ zu dem „Neuen“ zu-

rück, der indessen sich eingehend davon überzeugt hatte, daß an der Maschine alles in Ordnung sei. Es wurde nun das III. Man eingerichtet und nach Verlauf einer Stunde war die Maschine wieder in voller Tätigkeit. Als der Chef kurz darauf in den Saal trat, um mit dem „Ober“ etwas zu besprechen, vernahm man plötzlich jenen nicht unbekanntem Ton. Mit rollenden Augen, mehr springend wie gehend, war der „Alte“ an der Maschine unseres „Neuen“. „Zum Teufel noch einmal, was haben Sie nur mit der verdammten Maschine gemacht?“ Unser „Neuer“ war derart verstört, daß es ihm nicht möglich war, auch nur ein Wort über die Junge zu bringen.

Mittlerweile war es Mittag geworden. Es wurde zu einem Schloffer geschickt, welcher während der Mittagspause die Maschine nachsehen sollte. Die ganze Maschine untersuchend, konnte derselbe jedoch nichts finden. Der „Ober“ bestimmte dann, daß das Fundament in die Maschine gehoben wurde, um erst einmal eine kleine Auflage Zinndolsetzungen von „Zint“ zu drucken, währenddem das III. Man neu gemacht werden sollte. Am halb fünf damit fertig, wurde dasselbe dann in die Maschine gelegt.

Doch mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Nach dem Einrichten stellte unser „Neuer“ durch Klopfen fest, daß der Stein nicht „fest“ sei. Dierovon den „Ober“ benachrichtigend, rief dieser den Umbruder herbei, der natürlich auf Himmel und Hölle schwor, daß der Stein bei ihm heil gewesen sei. Was war zu machen? Unser „Ober“, ein vernünftiger und besonnener Mann, dem das Unglück des „Meisters“ selbst sehr nahe ging, wußte keinen anderen Ausweg, da er auch nicht noch einmal den Gang nach dem Eisenhammer antreten wollte, als zu bestimmen, daß das II. Not eingerichtet werden solle.

Mit Hilfe des Markthelfers ging dann der „Neue“ dabei, den Stein hervorzuholen, ihn auf den Froich zu setzen und seinem Bestimmungsorte zuzuführen. Ob nun dadurch, daß es den zweien schwer wurde, den 125er allein zu regieren, oder ob es mit an der Angereiztheit des „Neuen“ lag, mag dahin gestellt sein, mit einem gewaltigen Ruck fuhr man

gegen eine Reihe kleiner Original-Steine, diese freilich nicht umklimmend, aber die Gewalt über den Großen verlierend, sodas derselbe mit der einen Ecke auf die Originalsteine fiel, wodurch ein Stück in der Größe eines halben Bogenheines absprang. Sämtliche Bewohner des Kammerpells, die schon den ganzen Tag den „Neuen“ still bemitleidet hatten, da er auch schon ein den Zwanzigern entwachsenener Mann war, kamen schnell gesprungen, um zu retten, was zu retten möglich war. Unser „Neuer“ war nicht fähig, mit Hand anzulegen und stierte alle ihn mit Fragen Bestürmenden an, sich dabei hin und wieder mit der Hand über das Gesicht fahrend.

Unser „Ober“ hatte mit Abstrich schnell die ganze Situation überschaut. Ohne alle Umstände zog er den willig Folgenden in seinen Glaskasten, schüttete ihm den ganzen Inhalt seines Portemonnaies in die Hand und sagte: „Verlassen Sie so schnell wie möglich diesen Unglücksraum, ehe der Chef Sie noch erblickt.“ Einem Raschens nicht fähig, verließ der Neue, mehr geschoben wie gehend, den Raum, indem er, gewiffermaßen ohne Schuld, die Anzahl der Steine vermehrt hatte.

Der schwerste Gang aber war nun wohl derjenige, den unser „Ober“ nach Canossa antreten mußte, um dem Chef den Sachverhalt mitzuteilen. Selbst in nicht geringer Aufregung, betrat er, bleich wie Kalk an der Wand, die Geheim-Kabine. „Um des Himmels Willen, was ist geschehen?“ fuhr der Alte, nichts gutes ahnend, den „Ober“ an. Dieser teilte nun in zweckentsprechender Weise dem Chef den Vorfall mit, während welcher Zeit dieser sich auf seinem Dreibein hin und her drehte. Dann ein paar vor sich liegende, eben fertig gestellte Andrucke zerreißend, fuhr er den „Ober“ an, wo der Mann sei. Derauf die Wahrheit erfahrend, brückte er dem „Ober“ verständnisvoll die Hand und sagte: „Sorgen Sie dafür, daß der Mann seine Invalidentarte bekommt.“ Niemand haben wir jedoch unleren „Neuen“ wiedergegeben. Seine Invalidentarte jedoch wurde zum Andenken an jenen historischen Tag, mit Datum und Jahreszahl versehen, in der Mitte des Saales an einem Flecker befestigt.

M-e-Sannover.

den Lokalvereinen ein Zuwachs von Mitgliedern vorhanden, und zwar beträgt derselbe 7487. Die Gesamtzahl der in Lokalvereinen organisierten beträgt 17 577.

Tabelle I.

Jahr	Zentralverbände	Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt		In Lokalvereinen	Zusammen	Kassenbestand der Zentralverbände M.
		insgesamt	davon weibl.			
1891	62	277659	—	10000	287659	425845
1892	56	237094	4955	7640	244734	646415
1893	51	223530	5984	6280	229810	800579
1894	54	246494	5251	5550	252044	1319295
1895	53	259175	6697	10781	269956	1610437
1896	51	329290	15265	5858	335088	2323678
1897	56	412359	14641	6803	419162	2951425
1898	57	498742	13481	17500	512242	4379313
1899	55	580473	19280	15946	596419	5577547
1900	58	680427	22844	19860	699287	7745902
1901	57	677510	23699	9360	686870	8798393
1902	60	738206	28218	10090	748296	10253559
1903	63	887698	40666	17577	905275	12973726

Auch unter den weiblichen Mitgliedern ist eine Zunahme von 12 448 Mitgliedern zu verzeichnen, die in nachstehender Tabelle enthalten sind und sich folgendermaßen verteilen:

Organisation	Durchschnittszahl der weibl. Mitglieder im Jahre		Zunahme	Abnahme	Verhältnis der weibl. Mitglieder zur Zahl der Gesamtmitgl.
	1902	1903			
Brauer	46	95	49	—	18,87
Buchbinder	2835	3823	988	—	27,32
Buchdruckerhilfsarbeiter	922	1442	490	—	22,89
Bureauangestellte	9	14	5	—	?
Fabrikarbeiter	3485	3897	412	—	6,50
Gärtner	—	4	4	—	0,05
Gemeindearbeiter	17	118	96	—	29,25
Gasarbeiter	33	29	—	4	0,84
Handels-, Transp. u. Verkehrsarbeit.	117	475	358	—	2,32
Handlungsgehilfen	892	1400	508	—	1,56
Lagerhalter	17	25	8	—	—
Handschuhmacher	61	49	—	12	2,95
Holzarbeiter	553	447	—	106	3,86
Hutmacher	212	321	109	—	7,22
Konditoren	18	166	148	—	7,98
Küchener	63	172	109	—	12,23
Masseure	43	32	—	11	?
Metallarbeiter	3453	5568	2115	—	21,43
Porzellanarbeiter	309	291	—	18	3,40
Sattler	30	39	9	—	7,96
Portefeulier	—	86	86	—	—
Schneider	834	897	63	—	1,13
Wäschearbeiter	—	435	435	—	—
Schuhmacher	1854	2880	926	—	29,90
Tabakarbeiter	5533	5825	292	—	9,61
Zigarrenportierer	92	102	10	—	—
Textilarbeiter	6654	12040	5386	—	3,87
Berggoldd.	36	29	—	7	4,80
Summa	28218	40666	12606	158	4,36

In 6 Verbänden ist eine Abnahme der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen und wenn auch anerkannt werden muß, daß nicht in allen Gewerben die Vorbedingung für Gewinnung von Arbeiterinnen gleich günstig ist, so ist es doch im eigentlichen Interesse der Arbeiter unbedingt notwendig, auf diesem Gebiet mehr als bisher zu leisten.

Auch in der diesjährigen Statistik sind die wichtigsten Daten über die Christlichen Gewerkschaften, die Christlichen Gewerkschaften usw. angegeben, wodurch es ermöglicht wird, eine Gesamtübersicht über den Stand aller Organisationsgruppen zu gewinnen. Eine Zusammenstellung der Mitgliederzahlen, Jahreseinnahmen und Kassenbestände genannter Organisationen finden wir in den Tabellen 2, 3, 4 und 5.

Die Christlichen Gewerkschaften weisen eine Mitgliederzunahme von 7364 auf. Diese Zunahme entfällt fast ausschließlich auf die Fabrikarbeiter, Kaufleute, Maschinenbau- und Metallarbeiter, während die Klempner, Schneider, Schuhmacher und Lederarbeiter an Mitgliedern verloren haben. Mitgliederzahl, Jahreseinnahmen und Kassenbestand der Gewerkschaften weist folgende Tabelle auf:

Die Rückständigkeit der Arbeiterinnenorganisation bei den D.-D. G. wird am besten dadurch bewiesen, daß die gesamte Arbeiterinnenorganisation an 32 Orten 941 Mitglieder zählt. Diese hatten eine Gesamteinnahme von 2672 M., wovon

2622 M. durch Mitgliederbeiträge und Einschreibegeld aufgebracht worden sind. Ausgegeben wurde für Arbeitslohe, Ausperrert und Streikende ganze 6 Mark, für Rechtschutz 1 M., für Bildungszwecke 27 M., für Organ und Verband 528 M., für Reisen und Agitation 412 M. Das Gesamtvermögen der Frauengewerkschaften beträgt 776 M.

Tabelle II.

Gewerkverein	Mitgliederzahl		1903	
	1902	1903	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Bauhändlerwerk.	1199	1268	9080	21253
Berliner Kellner	—	95	—	—
Bergarbeiter	504	541	3122	5196
Bildhauer	426	450	4899	11538
Cigarren- u. Tabakarb.	1546	1592	8363	34756
Fabrik- u. Handarbeiter	21190	22018	102926	517011
Graphische Berufe	1921	1993	13591	70480
Hamburg. Brauer	—	160	—	—
Kaufleute	7703	10703	120931	223393
Klempner- u. Metallarbeiter	4029	3573	57846	17493
Konditoren	290	321	2363	2152
Maschinenbau- u. Metallarbeiter	40288	43018	443083	1498489
Schiffszimmerer	188	201	1199	6045
Schneider	4060	3805	26505	183102
Schuhm. u. Lederarb.	5617	5504	44185	157248
Stuhl- (Textil-) Arbeit.	4128	4273	20249	85763
Tischler	7304	8106	58908	194714
Töpfer und Ziegler	1430	1597	9344	114611
Rechtschläger	42	42	137	2176
Berggoldd.	9	14	—	—
Deutschen Frauen	690	941	2672	776
Summa	102831	110216	929403	3146136

* Hierzu kommen die Bestände der Verbände- und Organisationskassen, sowie der Frauen-Vergräbniskasse. Das Gesamtvermögen der Gewerkschaften beträgt 3 311 746 M. Davon befinden sich: in den Gewerkschaftskassen 1 246 576 M., den Krank- und Begräbniskassen 1 287 495 M. und den Vergräbniskassen 777 675 M.

Diese geradezu kläglichen Zahlen sind ein Beweis, daß erstens durch die rückständige Auffassung der Gewerkschaften den Frauen die Organisationsmöglichkeit erst seit ein paar Jahren geschaffen wurde, und dann konnte man sich zur gemeinsamen Arbeit in einer Organisation bis heute noch nicht entschließen, und das ist das größte Hindernis einer für beide Teile gewöhnlichen Entwicklung der Arbeiterinnenorganisation.

Tabelle III. Christliche Gewerkschaften.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl		1903	
	1902	1903	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Bäcker	120	160	—	—
Bauhändlerwerk.	3547	5496	74214	22948
Bergarbeiter	35500	40831	236513	247764
Mei- und Zimlarbeiter	500	505	2609	3200
Fleischer	470	600	18597	4373
Bildhauerinnen	1377	1906	8302	5063
Holzarbeiter	3850	4466	41622	21728
Keramische Arbeiter	—	600	6758	1674
Krankenspieler	—	190	377	100
Maler	365	680	4243	273
Metallarbeiter	8950	—	—	—
„ (Duisburg)	—	6563	67660	42650
„ (Siegen)	—	3000	36000	—
„ (Gmünd)	116	110	1144	1147
Nichtgewerb. Arbeiter	1800	2351	15840	10831
Schneider	750	858	7154	3080
Schuh- u. Lederarbeit.	1255	1410	22870	2994
Tabakarbeiter	1150	1577	12242	1362
Textilarbeiter	14459	16616	118376	85751
Uhrenarbeiter	300	394	1057	1052
Ziegler	2871	1873	1984	—
Bayerisches Kartell	1600	1050	1450	—
Arbeiterchun (Freiburg)	258	231	240	—
Summa	79238	91440	678252	455970

*) Maurer. *) Im Jahresdurchschnitt. In den früheren Statistiken war die Mitgliederzahl am 1. April nach Schluß des Rechnungsjahres angegeben.

Trotzdem den Gewerkschaften nach jeder Richtung größere Freiheit gewährt wird als den Gewerkschaften, trotzdem die Anhänger der Gewerkschaften in den Staatsbetrieben Aufnahme finden, während die Mitglieder der Gewerkschaften aus den

selben verdrängt werden, und trotz 36-jähriger ungestörter agitatorischer Tätigkeit haben die Gewerkschaften am Schluß des Jahres 1903 insgesamt noch lange nicht so viele Mitglieder aufzuweisen, wie die gewerkschaftlichen Zentralverbände in diesem einen Jahre an Mitgliedern zugenommen haben.

Auch bei den Christlichen Gewerkschaften stellt sich das Stärkeverhältnis der einzelnen Organisationen gegenüber den Zentralverbänden nicht wesentlich günstiger als bei den Gewerkschaften. Auch die Christlichen zählen einen Verband der Bauhandwerker mit 5496, einen der Holzarbeiter mit 4196, der Maler mit 680, der nichtgewerblichen Arbeiter mit 2351 Mitgliedern. Hier haben nur die Verbände der Bergarbeiter mit 40 831 und der Textilarbeiter mit 16 616 Mitgliedern einige Bedeutung, wenngleich auch diese weit hinter den Zentralverbänden der gleichen Berufe zurückstehen.

Tabelle IV.

Gewerkschaft	Mitgliederzahl		1903	
	1902	1903	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Eisenbahnhandwerker	44000	48116	297957	140507
Eisenbahner (Bayern)	17000	16000	47947	11739
„ (Baden)	5800	5876	9005	—
„ (Württemberg)	6800	6650	12233	8861
Hüttenarbeit. (Bayern)	—	1003	3737	453
Metallarb. (Duisburg)	5000	—	—	—
Postbeamte (Bayern)	6000	6847	37302	32510
„ (Württemberg)	2300	2500	5000	3500
Straßenwärt. (Bayern)	910	900	3450	1150
Verein zur gegenseitig. Hilfe (Oberhessen)	12951	13275	36723	90418
Summa	100561	101177	453354	289138

Tabelle V.

Unabhängige Vereine	Mitgliederzahl		1903	
	1902	1903	Jahres-einnahme M.	Kassenbestand M.
Berliner (Verleidenmacher-Verband)	300	250	—	—
Berliner	500	250	—	—
Bund deutscher, Bierreich, und Bäcker (Bavaria)	2800	3000	45000	29000
Buchdrucker (Südwestdeut.)	3000	2400	9663	73800
Buchdrucker-Hilfsarbeiter	40	80	—	—
Bureauangestellte	3000	4000	—	—
Stoll-Müller	11000	11000	—	—
Dachdecker	130	180	—	—
Eisenbahnarbeiter (Baden)	—	1558	4302	2904
„ (Bayern)	2326	2606	8661	5731
„ (Württemberg)	1822	1681	5153	3304
Gärtner (Allgemeiner deutscher Verein)	2700	2100	29681	33357
Gastwirtschaftlichen (für 300 Vereine)	10000	15000	—	—
Gravure d. Stoffdruckindustrie	388	402	5392	2052
Hafenarbeiter	25	—	—	—
Handelsreisende (98 Vereine)	5000	9000	—	—
Hofarbeiter	918	1444	10069	11237
Hilfsgesellen	500	400	8407	7706
Maschinen (Schiff. Verbände)	5500	6000	20443	29010
Masseure	400	300	—	—
Maurer (Hiesler)	—	350	—	—
Möbelpolier	1872	1300	34117	21463
Portefeulier**	2550	—	—	—
Porzellanarbeiter	320	320	—	—
Reiniger	300	150	—	—
Straßenwärt.	10	—	—	—
Töpfer	50	200	—	—
Berggoldd.	—	50	—	—
Lederarbeiter (Niederrhein)	1000	600	—	—
Photographen	539	499	8382	6729
Zeichner	425	425	—	—
Summa	56590	68724	289911	307144

* Zeit 1. Januar 1904 der Generalkommission angeschlossen.

** Zeit an die Generalkommission angeschlossen. † Die bisherige Angabe hat sich als unzutreffend erwiesen; auch die Angabe für 1903 ist nicht absolut sicher. Da es sich um sehr viele kleine Vereine handelt, ist die Gesamtmitgliederzahl schwer festzustellen.

†† Einnahme und Ausgabe nur für neun Monate (April bis Dezember 1903).

Die in Tabelle 4 aufgeführten Vereine sind dem Verbands der christlichen Gewerkschaften nicht angeschlossen. Nachdem jedoch die Leitung des letzteren bemüht gewesen ist, den Nachweis zu erbringen, daß diese Organisationen echt christlich sind, so sollen sie auch in der Statistik als solche geführt werden. Nach der Jahresdurchschnittszahl stieg die Mitgliederzahl der dem Verband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen Organisationen im Jahre 1903 um 12 202 (siehe Tabelle 3), und der in Tabelle 4 aufgeführten Gewerkschaften um 616, zusammen 12 818, während die Leitung des Gesamtverbandes eine Mitgliederzunahme von

12908 angibt. Diese Differenz in den Schlusszahlen sind wahrscheinlich auf einen Rechenfehler zurückzuführen.

Diese Zunahme im Vergleich der der Zentralverbände unbedeutend und gilt auch hier dasselbe, was wir über die Ausbreitung der Gewerkschaften sagten.

Genauere Angaben konnte die Generalkommission in diesem Jahre über die „Unabhängigen Vereine“ bringen. (Siehe Tabelle VI.) Die in dieser Tabelle angegebenen Zahlen stammen zum größten Teil aus Berichten, die auf Erfragen von den betreffenden Verbänden eingingen.

Ein Teil der in Tabelle 5 verzeichneten Organisationen liegt den freien Gewerkschaften sehr nahe, wie z. B. die Verbände der Lithographen, Zielensleger und Möbelpolierer, die den Anschlag an die Generalkommission beantragten, der aber nicht erfolgen konnte, da größere Verbände mit älteren Rechten sie als Konkurrenzorganisationen bezeichneten und Einspruch erhoben. Der allgemeine Gärtnerverein ist am 1. Januar 1904 mit der Gärtnervereinigung verschmolzen und somit der Generalkommission angeschlossen.

Tabelle VI.

Gewerkschaftliche Organisationen insgesamt.

	Mitgliedszahl		Stimmzahl	Einnahme	Ausgabe	Kassenbestand
	1902	1903				
Zentralverbände	733206	887698	154402	1641999	1372433	1297572
Sozialvereine	11020	17577	7487			
Christl.-Dundersch. Gewerkschaften	102851	110215	7304	929412	804227	3311776
Christliche Gewerkschaften	279238	31444	12802	678252	552417	456970
Unabhäng. christl. Gew. Verb.	2100561	101177	616	453254	385016	289138
Unabhäng. Vereine	56395	68724	12128	238411	270144	331561
Summa	2108254	1276831	104230	18764021	1567407	17892141

1) Davon in den Gewerkschaftsklassen 1246576 Markt, der Rest in Branchen- und Begrüßungsstellen.

2) In der Statistik des Vorjahres stand die Mitgliederzahl am 1. April 1903 mit 84 652 resp. 105 248 und dementsprechend die Schlussziffer mit 1 092 642. Jetzt ist auch für diese Gewerkschaftsgruppen die Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt angegeben.

In Tabelle 6 sind die Organisationsgruppen verzeichnet, für die nähere Angaben für das Jahr 1903 zu erlangen waren, es waren in diesen Organisationen im Jahre 1903 1 276 831 Mitglieder, d. h. 194 290 mehr als im Jahre 1902. Diese gewerkschaftlichen Vereinigungen hatten eine Jahreseinnahme von 18 764 921 M. und eine Ausgabe von 15 674 070 M.; dieselben hatten am Jahresabschluss ein Vermögen von 17 362 141 M.

Für die lokalen Vereinigungen fehlen die Angaben. Von vorstehenden Einnahmen für 1903 entsafallen allein auf die 63 der Generalkommission angeschlossenen Verbände 16 419 991 M. und eine Ausgabe von 13 724 336 M. und ein Kassenbestand von 12 570 972 M.

Wir können mit Stolz für die freien Gewerkschaften den bedeutendsten gewerkschaftlichen Fortschritt konstatieren, doch es stände schon jetzt noch ein gut Teil besser um die gesamte Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung, wenn die Christl.-Dunderschen und christlichen Gewerkschaften energischer und unablässig für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder eintreten würden, anstatt zu weitern in dem Bestreben, die freien Gewerkschaften als die Organisationen des Umsturzes hinzustellen. Uns hat die Erfahrung gelehrt, daß es eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit nicht gibt und niemals geben wird, und daß ein Fortschritt zur nachhaltig wirtschaftlichen Verbesserung für die Arbeiterklasse nur dann erzielt werden kann, wenn ohne Rücksicht auf Religions- und Parteizugehörigkeit gewerbliche Fragen und Kämpfe einmütig behandelt und geführt werden. Aus den Reihen der freien Gewerkschaften feindlich gegenüberstehenden Organisationen sind schon verschiedene Tausend zu uns gekommen und unsere Aufklärungsarbeit und die wirtschaftlichen Erfolge werden uns weitere Tausend zuführen.

Ein großes Stück Arbeit ist geleistet worden, doch zu tun bleibt uns noch unendlich viel. Darum an die Arbeit zu neuen Kämpfen und zu neuen Erfolgen.

Korrespondenzen.

Hamburg. Generalversammlung vom 16. Juli. Kollege Reese eröffnet die Versammlung und teilt mit, daß der 1. Schriftführer abgetreten ist, worauf Kollege Rade als Schriftführer gewählt wird. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Versammlung gibt Kollege Reese den Vorstandsbericht. Redner bemerkt, daß die Hausfälligkeit sehr gut einschlägt, da auf diese Weise Rückstände vermieden werden; er hofft, daß, wenn die Gelber weiter so eingehen, wir bei der nächsten Abrechnung mit einem bedeutend besseren Resultate antreten können. Im weiteren bemängelt er den Eingang der Fragebogen über Lohn und Arbeitszeit, welche uns vom Verbandsvorstand überandt sind und fordert die sämmtlichen Kollegen auf, dieselben so schnell wie möglich an ihn gelangen zu lassen. Es haben 15 Vorstandssitzungen und 12 Sitzungen mit Vertrauensleuten stattgefunden. Unter anderem wurde es notwendig, in der Druckerei der Neuen Hamburger Zeitung vorstellig zu werden. Es wurde nach 3-tägiger Verhandlung des Personals eine erhebliche Lohnerhöhung erteilt. Von der Dechargeerteilung wurde Abstand genommen, da der Kassierer die Abrechnung nicht fertig gestellt hatte. Nach längerer Debatte wurde diese Sache zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Es folgte nun die Wahl des Vorstandes und wurden folgende Kollegen gewählt: Vobbe, 1. Vorsitzender; Rinnau, 2. Vorsitzender; Rade, 1. Schriftführer; Elias, 2. Schriftführer; Kirchner, 1. Kassierer; Reese, 2. Kassierer. Bei der Wahl der Revisoren ergreift Schaller das Wort, welcher die Schuld an dem unfertigen Kassenbericht den Revisoren gibt. In der darauf folgenden, teils recht heftigen Debatte verteidigt sich Kirchner, indem er die Schuld daran dem Vorstand beimißt. Auf Antrag Vobbe wird zur Tagesordnung übergegangen. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Scholz und Schlawig. Zum Hauptprotokoll berichtet Reese, daß die Aufhebung des Hauptlots durch die Brauereiarbeiter erfolgt ist. Da jedoch die Brauereien in seiner Weise den vereinbarten Abmachungen zwecks Einstellung der Ausständigen nachsahen, beschloß das Kartell auf Erfragen der Brauereiarbeiter die nachmalige Verhängung des Hauptlots. Er fordert die Anwesenden auf, für strikte Durchführung desselben zu sorgen. Ein Antrag Rinnau, welcher befragt, die Versammlung möge beschließen, daß die Mitglieder nur in solchen Verhältnissen verkehren, wo nur rinatürlich Bier ausgekocht wird, fand einstimmige Annahme. Es erging dann Schluß der Versammlung, worauf die Mitglieder noch lange im gemüthlichen Beisammensein die Unterhaltung und den Tanz pflegten.

Wir machen die Kolleginnen und Kollegen hierdurch auf die Bezirkserteilung aufmerksam und bemerken dabei, daß die Kassierer auch Beitritts-erklärungen entgegennehmen.

Der erste Bezirk ist eingeteilt: Vom Nathausmarkt Neustadt, St. Georg, Hammerbrook, Notendamm, Hamm, Horn, Borgfelde, Hohenfelde, Farmsbed, Uhlenhorst. Kassierer: Pritschow, Baumteufelstr. 19.

Zweiter Bezirk: Vom Nathausmarkt Altstadt, St. Pauli, Eimsbüttel. Kassierer: A. Sonne-wald, Sternstraße 74, III.

Dritter Bezirk: Altona, Ottensen. Kassierer: C. Reese, Brennerstr. 53, II.

Breslau. Eine auf besuchte ordentliche Generalversammlung hielt die hiesige Zahlstelle am 17. Juli ab. Nach Verlesen der Protokolle wurde Kollege Allmer aufgenommen. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 3. und 4. Quartal des Geschäftsjahres 1903-04 und wurde demselben Decharge erteilt. Unter den Restanten befinden sich die Kollegen Bartich mit 4, Boun mit 9, Kohl mit 5, Kohnstod mit 5 und Emil Hoffmann mit 7 Resten. Kollege Merkel stellte einen Antrag, daß diejenigen Kollegen, welche alte Reste schulden, noch einmal gemahnt und dann in der nächsten Versammlung verlesen werden sollen. Kollege Merkel, als Schriftführer der Agitationskommission, gab den Bericht derselben, aus welchem hervorging, daß die Kommission in der kurzen Zeit schon gute Erfolge zu verzeichnen hat. Zur Denkmalsenthaltung des verstorbenen Berliner Kollegen Jahn wurde beschlossen, eine Kranzspende nach Berlin zu senden. Die Firma Leopold Freund hat ihren Arbeitern ohne Ausnahme 3 Tage Ferien gewährt; dagegen gibt die große Firma Graf, Warth & Co. nur den Hilfsken Ferien, jedenfalls sind die Hilfsarbeiter dort auch auf ein paar Tage nicht zu entbehren. Arbeitslos ist gegenwärtig nur ein Kollege, und zwar Albert Hoffmann. Krank sind die Kollegen Schauder, Wenzel, Reugebauer und Brenzel. Bei Remuneration des Vorstandes stellt Kollege Müller den Antrag, dem Vorsitzenden 30 M., dem Kassierer 35 M. und den beiden Schriftführern je 5 M. zu bewilligen, was

angenommen wird. Die Vorstandswohl konnte infolge der vorgezögerten Zeit nicht mehr erledigt werden und wurden nur als erster Vorsitzender Paul Müller und als Kassierer Paul Scholz gewählt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte. C. W.

Grimmischau. Versammlung vom 2. August. Nach Verlesen und Annahme des letzten Verammlungs-Protokolls wird eine Kollegin aufgenommen und vom Vorsitzenden willkommen geheißen. Der letztere gibt einen kurzen Bericht über die stattgefundene Generalversammlung der Steinbrucker und Lithographen, in welcher nun die seit ca. anderthalb Jahren schwebende Schlichterfrage endgültig erledigt wurde und somit die Steinbrucker dem Hilfsarbeiterverband zugewiesen sind. Verschiedene Fälle bezüglich Agitation wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Es soll ferner in einer der nächsten Versammlungen eine Durchberatung unserer Statuten vorgenommen werden. Mit der Ermahnung, in der nächsten Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, schließt hierauf der Vorsitzende die Versammlung. r.

Briefkasten.

C. B. Breslau. Bericht vom 31. Juli mußte Raumangels wegen zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Versammlungsanzeigen.

Berlin, Zahlstelle II. Zweite ordentliche General-Versammlung am Sonntag, den 21. August 1904, nachm. 2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75. Mitteilungsbuch legitimiert! Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 3. Abrechnung vom Stichtag. 4. Vierteljahresberichte. 5. Verschiedenes. In dieser Versammlung werden die Beitragsrestanten ausgeschlossen. — Um zahlreiches Erscheinen erlucht **Der Vorstand.**

Zahlstelle Leipzig.

Dienstag, den 23. August, abends 7/7 Uhr: **Halbjährliche General-Versammlung** im großen Saale der „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25-27. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 3. Bericht vom Arbeitsnachweis. 4. Ergänzungswahlen. 5. Antrag der Ortsverwaltung. Kolleginnen und Kollegen! Wir verfallen hiermit eines unserer bedeutendsten Quartale an und erwarten, daß nach Wahl des Lokales und der Zeit, alle Mitglieder die Generalversammlung besuchen. Hierzu ladet ein **J. A.: Der Vertrauensmann.**

Am 9. August starb nach schweren Leiden unser Kollege

Emil Schulz

im Alter von 54 Jahren.

Wir werden seiner stets gedenken.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes, Friedrichsfelde, aus statt.

Die Zahlstelle II Berlin.

Dankagung.

Tief ergriffen von der großen Liebe und Berehrung, welche durch Widmung eines Denksteins meinem Manne dargebracht wurde, sage ich allen Spendern und besonders den Mitgliedern der Zahlstelle II meinen herzlichsten Dank. Auch für die zahlreiche Beteiligung der Berliner Kollegen und Kolleginnen bei der Denkstein-Entscheidung und die herrlichen Kränze sage ich dem Verbandsvorstand, Zahlstelle I, II und III, dem Gesangverein Solidarität und allen Delegierten der Berliner Druckereien ebenso der Breslauer Mitgliedschaft meinen tiefgefühlten Dank.

Frau Jahns und Kinder.